

Einem die deutsche politische Szene von aussen sehenden Betrachter erscheint sie trikolor: naemlich als eine Fahne mit einem schwaerzlichen, einem rosaroten und einem gruenen Streifen. (Bei naeherem Hinsehn wird er allerdings einen braeunlichen Unterton erkennen.) Dieser Aufsatz hat die Absicht, das Umfaerben des gruenen Streifens in buntscheckig vorzuschlagen. Und dies aus folgenden Gruenden:

Die oekologische Bewegung nennt sich "gruen", weil sie der irrigen Meinung ist, dies sei die natuerliche Farbe der deutschen Waelder und Wiesen. Diese Meinung ist seit mindestens der kuenstlichen Synthese des Chlorophylls irrig: gruen ist mindestens seither eine kuenstliche Farbe geworden. Man wird in Kuerze nicht nur Waelder und Wiesen, sondern auch Zahnpasten und, (warum nicht?), Autos und Unterhosen kuenstlich mit Chlorophyll faerben koennen. Aber die Meinung, gruen sei die natuerliche Farbe der Natur, (oder zumindest des Pflanzenreichs), ist noch aus ganz anderen, den Kern der oekologischen Bewegung betreffenden Gruenden irrig. Es ist geboten, diesen Kern aus den ihn verbergenden Quellen von politischem Geruede herauszuschaelen.

Vom oekologischen Standpunkt aus gesehn, erweist sich die Welt, in die wir getaucht sind, als ein Gefuege von ausserordentlich komplexen Relationsfeldern, (von "Oekosystemen"). Diese Relationsfelder sind nicht nur, jedes fuer sich, von bisher undurchsichtiger Verzwicktheit, sondern sie greifen auch verzwickt in einander. Dafuer ein Beispiel: Es gibt eine Kartoffelart, die von einer einzigen Schmetterlingsart bestaeubt wird, und diese Schmetterlingsart ernaeht sich ausschliesslich von dieser Kartoffel. Beide Arten bilden daher gewissermassen einen einzigen Organismus, wobei der Schmetterling als Geschlechtsorgan und die Kartoffel als Verdauungsapparat anzusehn sind. Die Kartoffelbluete hat exakt die gleiche blaue Faerbung wie der Schmetterlingsfluegel, obgleich das Blau der Kartoffel Folge von chemischen Veraenderungen des Chlorophylls ist, und das Blau des Schmetterlingsfluegels Folge von spezifischen Brechungen der Sonnenstrahlen auf winzigen Schuppenspiegeln. Wenn man die Komplexitaet des Feed-backs bedenkt, der zu dieser Konvergenz der beiden Blaeuen gefuehrt hat, dann gewinnt man Einblick in die oekologische Weltanschauung.

Diese Weltanschauung ist revolutionaer, weil sie in der Welt nicht mehr Einheiten sieht, die mit einander in Beziehungen stehen, sondern umgekehrt Beziehungen, die sich zu Einheiten verknuepfen. Zum Beispiel: Die menschliche Gesellschaft erscheint nicht mehr als eine Gruppe von Einzelmenschen, die sich irgendwie zu einander verhalten, sondern jetzt als ein Netz von sozialen Relationen, an dessen Knotenpunkten Einzelmenschen, (oder kuenstliche Intelligenzen, oder was immer), entstehen und vergehen. Politisches Engagement ist daher nicht mehr, die Gesellschaft oder den Einzelmenschen veraendern wollen, sondern jetzt, das Wogen und Weben des sozialen Relationsfeldes zu programmieren, (Technokratie), oder zu de-programmieren, (Terrorismus). Die klassische Frage: "Ist der Mensch gut fuer die Gesellschaft oder die Gesellschaft fuer

den Menschen?", (eine Frage, die bisher "rechts" von "links" getrennt hat), ist sinnlos geworden, weil ja "Mensch" und "Gesellschaft" als Extrapolationen aus dem sozialen Relationsfeld erkannt sind. Als Abstraktionen, da es ja konkret keinen Menschen ohne Gesellschaft gibt, und keine Gesellschaft ohne Menschen.

Dazu kommt, dass dieses soziale Relationsfeld in andere Relationsfelder eingreift, und von anderen Relationsfeldern durchdrungen wird, wobei ausserordentlich komplexe Zwischenbeziehungen spielen. Zum Beispiel greift das soziale Oekosystem in die Oekosysteme der belebten und unbelebten Natur ein, und keines dieser Systeme ist ohne Beruecksichtigung der uebrigen ueberhaupt verstaendlich. Wir scheinen daher, dank dem oekologischen Blick, wieder einmal in eine Welt getaucht zu sein, die viel zu verworren und in sich verschlungen ist, um ueberblickt werden zu koennen. Wieder einmal, denn unsere Grossvater waren bekanntlich der Meinung, die Welt sei im Grunde genommen einfach, (in Differenzialgleichungen artikulierbar), und es sei nur eine Frage der Zeit, bis wir sie voellig erklart und beherrscht haben werden. Und diese grossvaeterliche Meinung war Folge einer Jahrhunderte waehrenden Aufklaerung, welche die mittelalterlichen Menschen von ihrer Verwirrung befreit hat. Wir stehen, dank Oekologie, wieder dort, wo die mittelalterlichen Menschen standen: vor und in einer Welt, die sich als eine schwarze Kiste vorstellt. Das ist die sogenannte "post-moderne" Lebensstimmung, und in ihr ist Oekologie, was in der Moderne die Physik war: jene Disziplin, auf welche alle uebrigen reduziert werden muessten, will man sich in der Welt irgendwie orientieren.

Das also ist der Kern der oekologischen Bewegung. Was ist gruen an diesem Kern? Die Erkenntnis, dass das soziale Oekosystem in ausserordentlich komplexen Beziehungen mit dem botanischen Oekosystem steht, (mit den gruenen Waeldern und Wiesen), und dass jede Veraenderung in einem System unvorsehbare Veraenderungen in anderen hervorruft. (Warum gerade dieser Einzelaspekt der oekologischen Sicht betont wird, ist eine hier nicht zu besprechende Frage.) Was jedoch sofort auffaellt, wenn man das Wechselverhaeltnis zwischen sozialem und botanischem Oekosystem ins Auge fasst, ist seine Dynamik, (die Geschichte des Wechselverhaeltnisses zwischen der menschlichen Gesellschaft und den Pflanzen). Um dies vor Augen zu fuehren, mache man einen beschleunigten Film der westeuropaeischen Szene:

Zuerst wird eine kalte Steppe ersichtlich, auf welcher Herden von Huftieren im Fruehjar nach Norden, im Herbst nach Sueden wandern, und auf welcher Raubtiere, (inklusive Menschen), diesen Herden nachziehen, um sie zu jagen. Dann erscheinen immer dichter werdende Waelder, in welche Menschen mit Feuer und Steinwerkzeugen Lichtungen rohdnen, weil es unbequem ist, zwischen den Baeumen zu jagen. Etwas spaeter erscheinen die uns bekannten Wiesen und Felder, mit essbaren grasenden Tieren und essbaren Koernern, und dies zeigt einen Bruch in der Wechselbeziehung: die Leute jagen nicht mehr, sondern sie essen Gras und grassfressende gesaehmte Tiere, und sie verwenden die verbleibenden Waelder fuer Papiererzeugung. Und wenn man diesen beschleunigten Film ein wenig in die Zukunft hinausprojiziert, wird ein zweiter Bruch ersichtlich. Was man sieht, ist

ein riesiges Disneyland, in welchem sich die dank Automation arbeitslos gewordene Menschenmenge draengt, um zu versuchen, sich die Zeit zu vertreiben. Die oekologische Bewegung nennt sich "gruen", weil sie diesen zweiten Bruch in der Beziehung "Pflanze-Gesellschaft" nicht richtig einschaezt. (Weil sie die oekologische Revolution, die im Val-deMarne einsetzt, nicht richtig einsieht.)

Die uns bekannten und vertrauten Waelder, Wiesen und Felder, all dieses besungene Gruenzeug, speien Ozeane von Papier, Gebirge aus Koernern und Fruechten, Stroeme aus Milch und Wein, Kuestenstriche aus Butter und Schinken, und dieses sich derart metamorphosierende Gruenzeug droht, uns zu ersticken. Es ist dabei ein kleiner Trost, wenn man darauf verweist, dass die Mehrzahl der Menschheit noch immer, (wie immer), verhungert. Denn das Gruenzeug vermehrt sich noch viel schneller als die Spezies Mensch, (pace Club of Rome), und bald werden, nach zum Beispiel israelischen Vorbild, tropische Wuesten und arktische Tundras unter dem Hagel von Clivenkernen erbeben, (siehe die einstige andalusische Wueste). Der Mensch, (besser gesagt: einige wenige Menschen), hat dank Hybridation, Molekularbiologie usw. ein klein wenig ins Oekosystem der Pflanzen und Tiere eingegriffen, das System beginnt sich als ein Ganzes zu veraendern, und das schlaegt auf das soziale System zurueck, und wird unabsehbare Folgen haben. Dagegen muss etwas getan werden: man ~~KANN~~ <sup>MUSS</sup> sich diesem ueberhandnehmenden Gruenzeug irgendwie stellen. Es genuegt nicht, alle Hoffnung auf saeuere Regen, radioaktive Asche und aehnliche Bekaempfungsmittel zu setzen: die biologischen Systeme sind zaeh, sie regenerieren schnell, und haben die kybernetische Faehigkeit, gestoertes Gleichgewicht irgendwie anders wieder herzustellen.

Schuld am Wuchern des Pflanzenreichs ist die Tatsache, dass wir es seit der neolithischen Revolution oekonomisch anstatt oekologisch behandelt haben: um immer groessere Ertraege daraus herauszuholen. Das ist nicht mehr ertraeglich: der Ackerbau muss den Bauern, (einer uebrigens im Aussterben befindlichen Spezies), entriessen, und den Kuenstlern, (einer sich wie Kaninchen vermehrenden Spezies, die uebrigens ihre Nische im sozialen Oekosystem noch nicht gefunden hat), uebergeben werden. Statt Landwirtschaft ist Land art geboten, und das ist tatsaechlich bereits in Vorbereitung. Die Disneylaender sind dafuer ein Zeichen. Und als erstes ist Westeuropa in ein Disneyland umzuwandeln. Die Frage dabei ist: nach welchen aesthetischen Kriterien wird ein kuenftiger Disney vorzugehn haben? Das ist die das Wechselverhaeltnis zwischen sozialem und biologischem Oekosystem gegenwaertig betreffende Frage. Und die auf der Hand liegende Antwort lautet: statt redundant gruen zu sein, hat das biologische Oekosystem in allen Farben zu leuchten, damit die arbeitslos gewordenen Menschen sich darin vergnuegen. Die Aufgabe des kuenftigen Disney ist, die Waelder, Felder und Wiesen in einen "Lustgarten des Herzens" in ein Paradies umzuwandeln. Und dafuer gibt es Modelle.

Wer mit Taucherglocke und Taschenlampe in die Tiefsee taucht, erblickt die folgende Szene: Waelder, Felder und Wiesen von Farben ausstrahlenden pflanzenaehnlichen Tieren wiegen dort mit faecherartigen bunten Tentakeln in den Stroemungen, waehrend riesige regenbogenfarbige Schnecken dazwischen wandern und

glitzernde, silbern, rot und gelb leuchtende Krebse in Schwaermen darueber schwirren. So etwa wird das kuenftige Disneyland aussehen muessen, und koennen. Denn die genetische Information, welche die Tiefseefarben programmiert, kann auf Festlandbewohner uebertragen werden. Nichts steht theoretisch und technisch im Weg, dass kuenftig auf purpurnen Wiesen phosphoreszierende Hasen die Naechte beleuchten. Aber der kuenftige Disney kann sich nicht mit genetischer Technik begnuegen. Das Beispiel "Kartoffel-Schmetterling" zeigt die komplexe oekologische Verknuepfung der Farben, und der kuenftige Disney wird eine Farbensymphonie zu komponieren haben, bei welcher die Farbe eines Organismus auf die Farben aller uebrigen zurueckschlaegt, und sich dabei selbsttaetig weiterentwickelt. Der kuenftige Disney wird ein kuenstlerischer Oekolog, ein oekologischer Kuenstler zu sein haben, und das die Landwirtschaft ersetzende Land art wird ein Gesamtkunstwerk zu sein haben, welches lebt, und sich nach den Regeln des Lebens entfaltet. Eine geradezu schwindelerregende, aber keineswegs "utopische" Perspektive. Denn die Kosten eines derartigen Unternehmens, Westeuropa in ein oekologisches Gesamtkunstwerk zu verwandeln, sind geringer als jene, welche gegenwaertig versuchen, den Pflanzenertrag zu speichern und zu daemmen.

Die gegenwaertige oekologische Bewegung in Deutschland, (und zum Teil auch in anderen Laendern), nennt sich selbst "gruen", weil sie den gegenwaertigen Umbruch in der Wechselbeziehung zwischen dem sozialen und dem biologischen Oekosystem nicht erfasst hat. Sie denkt noch neolithisch. Sobald sie jedoch den Sprung aus dem Ackerbau in Genetik, Informatik und Automation geleistet haben wird, sobald sie gelernt haben wird, tatsaechlich oekologisch zu denken, wird sie sich "buntscheckig" nennen. Dass sie dies tut, ist der in diesem Aufsatz unterbreitete Vorschlag.